



Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft,
Umwelt und Wasserwirtschaft
Abt. III/9, z. H. Frau DI Monika Stangl
Stubenring 12
1012 Wien

Datum: 07.12.2004
Kontakt: Dr. Barbara Langbauer
Tel.: +43 (0) 50555-33309
Fax: +43 (0) 50555-33303
E-Mail: barbara.langbauer@ages.at
DocID AGES: PGH 1296/04

Erwinia amylovora / Bericht über das Monitoring 2004

Einleitung

Mit RL 2004/32/EG der Kommission zur Änderung der RL 2001/32/EG wurde den östlich bzw. südlich gelegenen Bundesländern Österreichs, nämlich Burgenland, Kärnten, Niederösterreich, Steiermark, Tirol (pol. Verwaltungsbezirk Lienz) und Wien der Schutzgebietsstatus für *Erwinia amylovora* bis 31. März 2006 zuerkannt.

Feuerbrandentwicklung im Berichtszeitraum

Trotz des intensiven Einsatzes an personellen und finanziellen Ressourcen und der konsequenten Durchführung von Bekämpfungs- und Schutzmaßnahmen, hauptsächlich Rodungen, ist auch 2004 in einigen Ländern mit Schutzgebietsstatus Feuerbrand wieder teilweise aufgetreten.

Heuer war vor allem in den östlichen Bundesländern (Wien, NÖ und Burgenland) ein erhöhtes Auftreten zu verzeichnen. In den südlichen Bundesländern (Steiermark, Kärnten, Tirol pol. Verwaltungsbezirk Lienz) war hingegen ein geringeres Auftreten (Steiermark) bzw. kein Befall nachweisbar (Tirol pol. Bezirk Lienz, Kärnten).

Das Bundesland Wien war seit 2001 befallsfrei, doch wurde in dieser Saison an 6 Standorten Feuerbrand festgestellt. In NÖ war eine Verdreifachung der positiven Feuerbrandfälle zu verzeichnen und auch im Burgenland wurden ca. viermal so viele Proben positiv getestet im Vergleich zum Jahr 2003.

In Kärnten und im pol. Verwaltungsbezirk Lienz wurden 2004 keine Feuerbrand-Erkrankungen nachgewiesen. In der Steiermark waren die im letztes Jahr befallenen Intensivobstanlagen befallsfrei, doch war ein Neuauftreten in den Bezirken Murau und Mürzzuschlag zu verzeichnen.

Aktivitäten

Wie jedes Jahr wurden ausgewählte Beobachtungsstützpunkte regelmäßig kontrolliert. Dabei handelte es sich um Obstanlagen, Verkehrsinseln, öffentliche Parks und Privatgärten.



Zusätzlich wurden bei Beratungs- und anderen Dienstfahrten Wirtspflanzen mit visuellen Symptomen für eine labormäßige Testung beprobt. Alle positiv getesteten Pflanzen wurden gerodet, um eine weitere Verbreitung zu verhindern.

Für eine effektive Kontrolle wurde, wie auch schon in den vergangenen Jahren, weiterhin das Hauptaugenmerk auf eine gute Schulung der Feuerbrandsachverständigen gelegt. Die Bevölkerung wurde über die Feuerbrandsituation (u.a. FB-Symptome, FB-Wirtspflanzen, Meldepflicht) mittels Broschüren, Printmedien, Fernsehen und auch Internet informiert.

Die Monitoringaktivitäten gegen die Einschleppung und Ausbreitung des Feuerbrandes werden im Jahr 2005 weitergeführt.

Nachfolgend die Berichte aus den Bundesländern mit Schutzgebietsstatus:

Burgenland:

Die festgelegten Monitoringpunkte wurden während der Saison öfter, verbunden mit einer Beratungsfahrt, besichtigt. Im Rahmen dieser Besichtigungen wurde kein Auftreten des Feuerbrandes festgestellt. Zusätzlich zu den Monitoringpunkten wurden aus dem gesamten Burgenland bei Verdacht Proben von Wirtspflanzen gesammelt und einer Laboruntersuchung zugeführt. Von insgesamt 80 Proben wurden 37 positiv getestet.

Im Jahr 2004 mussten 34 Befallsherde ausschließlich in Privatgärten und im öffentlichen Grün festgestellt werden:

In Frauenkirchen (Apfel – Hausgarten 2 x ; Vogelbeere – öffentlicher Grund; Weißdorn – öffentlicher Grund 2 x; Quitte – Hausgarten), in Marz (Sorbus – öffentlicher Grund), in Oslip (Apfel – Hausgarten; Weißdorn – öffentlicher Grund 2 x), in Rust (Feuerdorn – Hausgarten; Feuerdorn – öffentlicher Grund), in Baumgarten (Birne – öffentlicher Grund 2 x), in Eisenstadt (Apfelbeere – öffentlicher Grund; Zierquitte und Weißdorn – öffentlicher Grund 2 x), in St. Margarethen (Weißdorn – öffentlicher Grund 3 x), in Loipersbach (Feuerdorn – Kindergarten 2 x), in Halbturn (Weißdorn – öffentlicher Grund), in Zurndorf (Sorbus – öffentlicher Grund), in Gattendorf (Weißdorn – öffentlicher Grund 2 x), in Kittsee (Weißdorn – öffentlicher Grund 2 x), in Edelstal (Weißdorn – öffentlicher Grund; Cotoneaster – öffentlicher Grund; Feuerdorn – öffentlicher Grund; Sorbus – öffentlicher Grund), in Wallern (Apfel – öffentlicher Grund), in Apetlon (Quitte – öffentlicher Grund).

Die notwendigen Rodungsmaßnahmen wurden unter Aufsicht der Feuerbrandbeauftragten sachgemäß durchgeführt. Während der Saison wurden in der Umgebung der betroffenen Gebiete mehrere Proben gezogen, jedoch zeigten die Nachkontrollen ein negatives Ergebnis.

Kärnten:

2004 wurde in Kärnten keine Feuerbrand-Erkrankung nachgewiesen. Wie in den vergangenen Jahren wurde das Feuerbrand-Monitoring schwerpunktmäßig auf bisherige Befallsgebiete (Klagenfurt, Viktring, im Jahr 2000; Bezirk Wolfsberg, im Jahr 2002; Klagenfurt, Kreuzbergl, im Jahr 2003) sowie besonders gefährdete Gebiete wie speziell Lavanttal, Klagenfurter Becken, Gailtal und Drautal, abgestimmt. Die bisher bekannten Befallsgebiete wurden nach der Blühphase wichtiger Wirtspflanzen wie Birne, Apfel, Quitte wöchentlich bis 14-tägig aufgesucht, die anderen Gebiete in mehrwöchigen Abständen. 4 Proben wurden zur labormäßigen Untersuchung eingesandt. Alle Proben erwiesen sich als negativ.

Niederösterreich:

In Niederösterreich wurde die im Vorjahr erprobte Feuerbrandbekämpfungsstruktur weiter ausgebaut. Diese Bekämpfungsstruktur gliedert sich in 3 Teile: Feuerbrandbeauftragte in den Gemeinden, Feuerbrandsachverständige auf Bezirksebene, Maschinenring-Rodetrupp auf Bezirksebene.

Im Jahr 2004 wurden die festgelegten Monitoringpunkte kontrolliert. Von den 19 FB-Beobachtern (jeder kontrolliert zwischen 3 bis 6 Monitoringpunkte mind. 2 Mal pro Monat) wurden 74 Monatsberichte zwischen Mai und September eingesandt. In diesem Zeitraum konnte erstmals an 2 Monitoringpunkten ein Feuerbrandbefall festgestellt werden. Bei einem dieser Befallsstellen (St. Pölten) handelt es sich um das Erstauftreten im Bezirk.

Die FB-Sachverständigen haben im Berichtsjahr 1540 begründete Verdachtsfälle abgeklärt (das entspricht ca. einer Verdreifachung gegenüber 2003). Es wurden 347 Feuerbrandproben gezogen und im Labor untersucht – davon waren 59 positiv. Bei 510 Feuerbrandfällen wurden die betroffenen Pflanzen mit Feuerbrand-Symptomen auf Grund der unzweifelhaften Feststellung der FB-Sachverständigen einer Rodung oder in Einzelfällen Ausschnittmaßnahmen unterzogen. Insgesamt wurden in NÖ im Jahr 2004 569 pos. Feuerbrandfälle entdeckt und entsprechende Maßnahmen durchgeführt.

Dies ist eine Verdreifachung der pos. Feuerbrandfälle gegenüber 2003. Es konnte aber auch festgestellt werden, dass in stark Feuerbrand befallenen Gebieten des Jahres 2003 trotz genauester Kontrolle kaum ein Auftreten von Feuerbrand in der heurigen Vegetationsperiode festzustellen war.

Unter Aufsicht des zuständigen FB-Sachverständigen führten die Maschinenring-Rodetrupps die Rodungs- und Ausschnittmaßnahmen und ordnungsgemäße Vernichtung der befallenen Pflanzen und Pflanzenteile durch.

Gartenbaubetriebe sowie die Straßenbauabteilung der Niederösterreichischen Landesregierung wurden über die Feuerbrandproblematik informiert und aufgefordert, auf die hoch anfälligen Feuerbrandzierwispflanzen zu verzichten. Die Straßenbauabteilung verzichtet freiwillig seit Anfang 2004 auf die Auspflanzung von Feuerbrandzierwispflanzen. Für 2005 ist geplant, ein Auspflanzverbot für die anfälligsten Feuerbrandwispflanzen in der NÖ Pflanzenschutzverordnung zu verankern.

Bei Stichprobenkontrollen in Gartencentern musste mehrmals beobachtet werden, dass von Baumschulbetrieben aus den Mitgliedstaaten Feuerbrandwispflanzen ohne Schutzgebietsberechtigung nach Niederösterreich verbracht wurden. Auch eine größere Menge Feuerbrandwispflanzen aus Drittländern konnte sichergestellt werden. Sämtliche beanstandete Partien wurden entweder vernichtet oder in Gebiete ohne phytosanitäres Risiko verbracht.

Steiermark:

Nach ersten bedeutsamen wirtschaftlichen Schäden im Erwerbsobstbau im Vorjahr sind vom Landesgesetzgeber beschlossene Produktions- und Auspflanzungsbeschränkungen für Zierpflanzen zu Jahresbeginn wirksam geworden. Mit den im laufenden Jahr hinzugekommenen Beschränkungen für das Inverkehrbringen bestimmter Feuerbrandwispflanzen verfügt die Steiermark nun über die wahrscheinlich strengste Feuerbrandverordnung Österreichweit.

Die Bekämpfungsorganisation aus Sachverständigendienst und Gemeindebeauftragten ist unverändert beibehalten worden.

Zum Berichtzeitpunkt sind von 197 Verdachtsproben 48 positive und 149 negative Untersuchungsergebnisse vorgelegen. Die Befallsherde sind in der Reihenfolge abnehmender Anzahl (Zahlen in Klammer) auf folgende Bezirke verteilt: Voitsberg (27), Murau (7), Deutschlandsberg (3), Liezen, Weiz, Mürzzuschlag (je 1).

Aus Intensivobstanlagen gab es im Jahr 2004 keine Schadensmeldungen (Grund: wahrscheinlich günstiger Witterungsverlauf). Das massive Auftreten von Feuerbrandfällen im Zentralraum des Bezirkes Voitsberg deutet auf ein außergewöhnlich hohes Inokulumpotential hin. Ob durch die kesselartige Lage hervorgerufene, kleinräumige Wetterphänomene daran mitbeteiligt sind, wird noch untersucht. Allerdings wird 2005 vom Land Steiermark – wenngleich aus anderen Gründen - in unmittelbarer Nähe des absoluten Befallszentrums eine Messstation errichtet. Eine Herstellung eines möglichen Zusammenhangs zwischen der Zahl der Bienenwanderungen und der Häufigkeit von Feuerbrandfällen in der betroffenen Region an Hand der vorliegenden Wanderkarten wurde heuer durch die generell geringere Wanderaktivität erschwert.

In Fortführung der Praxis aus dem Vorjahr wurde auch im Jahr 2004 das Zeigerpflanzennetz bonitiert. An keiner der Zeigerpflanzen wurden heuer Symptome von Feuerbrand entdeckt.

Tirol, pol. Bezirk Lienz:

Im politischen Bezirk Lienz (dort trat 2003 erstmals Feuerbrand auf) wurde das Gebiet um den Befallsherd dieses Jahr besonders kontrolliert. Im Zuge des Monitorings wurden insgesamt 8 Proben labormäßig untersucht. Alle erwiesen sich als negativ. 2004 wurden im pol. Bezirk Lienz keine Befallssymptome mit Feuerbrand gefunden.

Wien:

Im Land Wien wurde 2004 an 6 Standorten (14.Bezirk: 2; 19.Bezirk: 3; 21.Bezirk: 1) Feuerbrandbefall festgestellt. Die Rodung der befallenen Pflanzen wurde durchgeführt. Insgesamt sind im Land Wien 34 Proben einem Labortest unterzogen worden. Davon erwiesen sich 8 Proben positiv: 3 Cotoneaster dammeri; 3 Crataegus; 1 Pyracantha und 1 Birnbaum (Pyrus sp.).

Die Kontrollpunkte für das Schutzgebietmonitoring wurden zweimal kontrolliert. Die Kontrollpflanzen zeigten keine Feuerbrandsymptome.

Bei Kontrollen in Pflanzencentern und Pflanzenabteilungen von Handelsketten wurden Feuerbrandwirtspflanzen ohne Schutzgebietsberechtigung gefunden. Die beanstandeten Pflanzen wurden entweder vernichtet oder in Gebiete ohne phytosanitäres Risiko verbracht.

Labormäßige Untersuchung der Proben

Alle Proben wurden an der Österreichischen Agentur für Gesundheit und Ernährungssicherheit GmbH getestet. Im Berichtszeitraum wurden insgesamt 670 Proben aus den Schutzgebiets-Bundesländern untersucht, wovon 152 Feuerbrand-positiv waren.

Der Nachweis von *Erwinia amylovora* erfolgte durch die Testmethoden SAA 34BAK0201, SAA34BAK1001 und SAA 34BAK4001.

Anzahl der Laborproben:

Bundesland	Gesamtprobenzahl	positiv	negativ
Burgenland	80	37	43
Vorarlberg	137	96	41
Steiermark	197	48	149
Niederösterreich	347	59	288
Kärnten	4	0	4
Tirol	49	22	27
Tirol, pol. Bezirk Lienz	8	0	8
Salzburg	17	1	16
Oberösterreich	164	46	118
Wien	34	8	26
Proben Gesamt-Ö	1037	317	720
Proben Schutzgebiete Ö	670	152	518

Ausblick für 2005

Das Ziel der Bekämpfungsmaßnahmen gegen den Feuerbrand (*Erwinia amylovora*) ist nach wie vor der Schutz der Erwerbsobstanlagen, der Baumschulen sowie der landschaftsprägenden, großkronigen Obstbäume. Diese müssen vor einer weiteren Einschleppung bzw. Ausbreitung der Krankheit geschützt werden, speziell, da vor allem Vermehrungsmaterial nicht selbst produziert, sondern zugekauft wird.

Darüber hinaus ist der für verschiedene Bundesländer charakteristische und landschaftsprägende Streuobstbau (Mostobst) gefährdet. So wachsen beispielsweise im niederösterreichischen "Mostviertel" im Streuobstbau fast eine Million Kernobstbäume. Von wesentlicher Bedeutung sind auch Feuerbrandgehölze in den Bereichen Öffentliches Grün und in Hausgärten, sowie in der Wildflora Österreichs.

Für das Jahr 2005 ist geplant, die Bevölkerung wieder umfassend über die gravierenden Auswirkungen sowie die genauen Krankheitssymptome dieser Pflanzenseuche zu informieren, da die eingeführte Bekämpfungsstruktur zum überwiegenden Teil auf die Verdachtsmeldungen der Bevölkerung angewiesen ist.

Eine zentrale Rolle spielt auch wieder das Engagement der geschulten Feuerbrandsachverständigen und deren Rückhalt durch die kommunale Politik.

Eine noch bessere Zusammenarbeit auf allen Ebenen wird angestrebt.

In Österreich werden weiterhin alle verfügbaren Mittel eingesetzt, um den Feuerbrand, soweit er im österreichischen Bundesgebiet auftritt, zu bekämpfen, um eine Weiterverbreitung bzw. Neueinschleppung zu verhindern.


Dr. Barbara Langbauer
APSD


Univ. Doz. DI Dr. Sylvia Blümel
Institutsleiterin

